

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bautzen u. der Bürgermeisterei zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) beauftragte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.



Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage - Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda - Postfach-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbands-Kasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Verlagspreis für die Zeit eines halben Monats: fünf Mark monatlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Verlagspreis für die Zeit eines halben Monats: fünf Mark monatlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Verlagspreis für die Zeit eines halben Monats: fünf Mark monatlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Nr. 178

Dienstag, den 2. August 1938

93. Jahrgang

Die Sparaktion zum Volkswagen beginnt

Grundlegende Rede Dr. Ley auf dem Betriebsappell zu Leberkufen - 1 1/2 Millionen Volkswagen Jahresproduktion - Fünf Mark wöchentlich Sparrate für den Volkswagen

Bischof, 1. August. Aus Anlaß des 70jährigen Bestehens des Leberkufen Werkes der F. O. Barken fand am Montagmorgen auf dem Gelände der Fabrik in Leberkufen ein Betriebsappell statt, der seine besondere Bedeutung dadurch erhielt, daß Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Probleme des deutschen Volkswagens sprach und den Beginn der Sparaktion verkündete, die es jedem Deutschen ohne Unterschied des Standes und Besitzes ermöglichen wird, diesen Wagen zu erwerben.

15 000 Gefolgschaftsmitglieder, die sich zu dem eindrucksvollen Betriebsappell versammelt hatten, begrüßten freudig den Herrn Dr. Ley in ihrer Mitte, der ja selbst in den Jahren des Kampfes ihr Vorbild gewesen ist. Gauleiter Florian gab diesem herrlichen Gruß Ausdruck und würdigte die Bedeutung des deutschen Großunternehmens, das in der ganzen Welt den deutschen Arbeiter ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat.

Anschließend gab Generaldirektor Kühne einen kurzen Abriss der Geschichte dieses deutschen Werkes, seines Aufstieges vom Gründungsstag, als es einen einzigen Arbeiter beschäftigte, bis zum Großbetrieb mit unzähligen Tausenden von Gefolgschaftsmitgliedern. Er hat dann Dr. Ley, die Grundsteinlegung eines großartigen Kameradschaftshomes vorgenommen, das für die Gefolgschaft des Werkes Leberkufen bestimmt ist.

Von stürmischem Beifall begrüßt, nahm dann Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er betonte, daß es für ihn ein eigenartiges und zugleich stolzes Gefühl sei, an diesem Appell teilzunehmen, eigenartig, weil er selbst ja sieben Jahre in diesem Werk tätig gewesen sei und hier eine ganze Reihe von Mitarbeiter wiedersehen, die feinerseit mit ihm in dieser Stadt für die Idee des Nationalsozialismus kämpften, ein stolzes Gefühl andererseits, da Führer und Partei das erfüllt haben oder die Erfüllung sichern, was er damals in den Jahren des Kampfes hier predigte. „Wir Nationalsozialisten“, betonte Dr. Ley, „sind keine Phantasten, wir sind Idealisten, die sich mit aller Kraft und Energie, mit allem Panakismus für das Werk einsetzen und dabei mit beiden Füßen auf der Erde bleiben. Wir verwirklichen, was wir predigen!“

In großen Zügen legte Dr. Ley den Tausenden von Arbeiterkameraden dar, wie all die Programmpunkte, die auch hier in den Jahren des Kampfes von den alten Mitkämpfern des Führers vertreten und verkündet wurden, nun der Verwirklichung entgegengehen. Damals sagte ich hier: Sozialismus ist Gemeinschaft. Unterschiedlos müssen alle Schaffenden vom Arbeiter und Angestellten bis zum Leiter des Werkes zusammenhalten, wenn das Werk gedeihen soll. Diese Gemeinschaft, die aus dem Herzen kommt, haben wir gebaut - nicht nur in diesem Werk, sondern in ganz Deutschland. Neben der Schaffung von Mehrwert, neben einer Steigerung der Leistung, die der Gesamtheit nützlich zugute kommt, sei schon damals, wie Dr. Ley ausführte, der Gedanke von „Kraft durch Freude“ gepredigt worden. Dr. Ley zog in diesem Zusammenhang eine solche Bilanz der Leistungen dieser einig bestehenden Organisation und betonte, unter dem stürmischen Beifall seiner Zuhörer: „In Moskau hat das Volk das Recht gelernt. Der Bolschewismus nimmt den Menschen die Freude. In Deutschland hat das Volk wieder lachen gelernt und die Freude ist der Impuls unserer Kraft.“

Dr. Ley wandte sich dann der Frage des Volkswagens zu, die ja unter den Leistungen der Organisation „Kraft durch Freude“ eine besondere Rolle spielt. Er wandte sich einleitend gegen die Behauptung, daß das Auto einen Luxus darstelle, der nur für bestimmte Schichten des Volkes bestimmt sei. Er erinnerte daran, daß ja so viele Dinge des täglichen Lebens früher einen Luxus bedeuteten und betonte: „Wir wollen ja nicht die Menschen zu Proleten herabsinken, wir wollen, daß es in Deutschland nicht mehr gibt, an dem der deutsche Arbeiter nicht seinen Anteil haben kann! (Stürmischer Beifall.) So wird es schon in einem Jahrzehnt auch keinen schaffenden Menschen in Deutschland mehr geben, der nicht seinen Volkswagen hat oder ihn zum mindesten haben kann, wenn er es will.“

Der Lieblingsplan des Führers

Unter lebhaftem Beifall begrüßte Dr. Ley den genialen Konstrukteur des Volkswagens, der ebenfalls an diesem Appell teilnahm. Er teilte mit, daß die erste Serie dieses Volkswagens, dieses technischen Wunders, voranschreitlich bereits Ende nächsten Jahres die Fabrik verlassen werde. Nach ihrer Fertigstellung werde die Volkswagenfabrik nicht nur die größte Automobilfabrik, sondern die größte Fabrik der Welt überhaupt sein. Während Ford eine Produktion von einer Million Wagen im Jahr habe, würde die Volkswagenfabrik jährlich 1 1/2 Millionen Wagen herstellen können. Das Unternehmen werde gleichzeitig auch in sozialer Hinsicht eine Musterfabrik darstellen. In Stein gebaut und in Eisen gegossen wurden hier all die Gedanken der Verwirklichung und des Siebungsplans, der Volksgesundheit und der Schönheit

der Arbeit verwirklicht, unter deren Zeichen einmal die ganze deutsche Wirtschaft stehen soll. Diese Volkswagenfabrik wird ein großes Olympia der Arbeit werden, gekrönt von einer Atraps der Freude, der Schönheit. All die Gedanken, die wir als richtig erkannt und die wir im Leistungskampf der deutschen Betriebe verkünden, werden hier in die Tat umgesetzt. Unvergleichliche Lehrwerkstätten werden der deutschen Wirtschaft eine Anleihe der Tüchtigsten zur Verfügung stellen, auf völlig neuen Wegen wird die Volksgesundheit gefördert werden und in architektonischer Schönheit und künstlerischer Anlage wird die Volkswagenfabrik Führerleben zu einer Stellung erheben werden, in der der Geist von „Kraft und Freude“ zu Hause sein wird. Der Volkswagen ist das eigenste Werk des Führers. Schon in der Kampfbildung hat sich der Führer mit diesem Gedanken beschäftigt und nach der Machtübernahme hat der Führer jedes Jahr bei der Eröffnung der Automobilfabrik den Bau des Volkswagens als ein Ziel unserer nationalsozialistischen Politik hingestellt. Aber mit Gedanken und Worten hat es der Führer auch hierbei nicht genug sein lassen. Im ersten Jahre der Macht erteilte der Führer bereits konkrete Aufträge, begutachtete vorgelegte Konstruktionen, gab seine Anregungen, besorgte die finanziellen Mittel, mit einem Wort, der Führer lebte und arbeitete tätige mit diesem Lieblingsgedanken. Und nun ist der Volkswagen wirklich da. Der genaue Konstrukteur und Erfinder Dr. Porsche hat das technische Wunder vollbracht und der Führer hat alsdann die Deutsche Arbeitsfront mit der gesamten Durchführung - Produktion, Vertrieb, Verschönerung, Satagen usw. - beauftragt, dadurch ist nun das Breitenwunder erreicht, daß ein richtiges Automobil für 990. - RM. dem Volke gegeben werden kann.

Die größte Autofabrik der Welt

Den Grundstein zu der größten Fabrik der Welt hat der Führer selbst gelegt. In diesem Jahre noch wird der erste Bauabschnitt für 450 000 Jahresproduktion berechnet unter Dach sein. Bereits Ende des nächsten Jahres wird mit der

tausenden Produktion begonnen. Der Führer gab dem Volkswagen den Namen: „Kraft durch Freude“.

Der Volkswagen ist mit einer Dauergeschwindigkeit von 100 Km. pro Stunde autobahnfest und verbraucht sechs Liter Benzin für diese Strecke. Der Motor ist luftgekühlt und der Volkswagen hat, das dürfte seine schönste Eigenschaft sein, für eine ganze Familie mit vier bis fünf Kindern Platz. Der Volkswagen steigt sehr gut. Ohne Unterbrechung wurde der Großlöcher mit einer Fahrgeschwindigkeit von 36 Km. hoch genommen. Der Volkswagen wird seit 1 1/2 Jahren in dreißig Exemplaren erprobt. Alle dreißig Wagen haben mehr als 100 000 Km. ohne nennenswerte Reparaturen durchgehalten. So ist mit nationalsozialistischer Entschlossenheit und Gründlichkeit und in gewohntem nationalsozialistischem Tempo ein Werk in Angriff genommen worden, das zu den größten Sozialwerken aller Zeiten und Länder gehören wird.

Jeder Deutsche kann Käufer sein

Am 1. August beginnt die große Sparaktion für den Volkswagen „Kraft durch Freude“. Hiermit verkünde ich folgende Bedingungen, unter denen sich der Schaffende ein Automobil kaufen kann:

1. Jeder Deutsche ohne Unterschied der Klassen, des Standes und des Besitzes kann Käufer des Volkswagens werden.

2. Die niedrigste Sparrate, einschließlich Versicherung, beträgt pro Woche 5 RM. Die regelmäßige Einzahlung dieser Sparrate garantiert nach einer noch festzusetzenden Zeit den Erwerb eines Volkswagens. Diese Zeitspanne wird bei Beginn der Produktion festgelegt.

3. Die Anmeldung zur Sparaktion des Volkswagens geschieht bei allen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und „Kraft durch Freude“, bei denen weitere Einzelheiten zu erfahren sind. Die Betriebe können Sammelbestellungen aufgeben.

4. Jede damit ein Werk starten, dessen Ausmaß wir heute erst ahnen, von dem wir aber wissen, daß es das deutsche Volk in seiner Entwicklung einen weiteren gewaltigen Schritt nach vorne bringt.

Jedem schaffenden Deutschen seinen Volkswagen, das sei unser Ziel. Wir wollen und werden es erreichen. Geht alle mit, das sei unser Dank an den Führer.“

Scharfe sudetendeutsche Anklageschrift gegen Prag

Der Zustand des Unrechtes soll bereinigt werden - Prag Nationalitätenstatut geht an der Grundlage vorbei - Das angekündigte Sprachengesetz verschärfungen

Prag, 1. August. Die Sudetendeutsche Partei hat am Montagabend die am 28. Juli 1938 vom Abg. Ernst Runder angekündigte Proklamation veröffentlicht. Der erste Teil enthält den Text der am 30. Juni 1938 der Sudetendeutschen Partei vorgelegten Regierungsvorschläge (des sog. Nationalitätenstatut) mit vergleichender Gegenüberstellung der bisher für die gleichen Sachgebiete geltenden Rechtsvorschriften. Der 2. Teil enthält eine juristische Kritik dieser Regierungsvorschläge.

Weber der 1. noch der 2. Teil bezieht sich auf jene Regierungsvorschläge, die als Vorschläge zur sog. „Selbstverwaltung“ bezeichnet werden, da diese Vorschläge noch nicht veröffentlicht und auch noch nicht zur Gänze und endgültig der Sudetendeutschen Partei überreicht worden sind. Die Sudetendeutsche Partei legt Wert auf die Feststellung, daß durch diese Veröffentlichung einer politischen Stellungnahme der Partei in keiner Weise vorgegriffen werden soll.

In dem Vorwort zur Proklamation heißt es u. a.: „Die im 1. Teil enthaltene Gegenüberstellung der Regierungsvorschläge vom 30. Juni mit den bisher für die gleichen Sachgebiete geltenden Rechtsvorschriften ist deshalb geeignet, in die Problematik der Regierungsvorschläge einzuführen, weil sich nur mittels einer solchen bis ins einzelne gehenden Übersicht feststellen läßt, daß die bisherigen Vorschläge der Regierung keine bemerkenswerte formale, noch viel weniger aber eine materielle Verbesserung der bisherigen Rechtsstellung der nichttschechischen Völker und Volksgruppen darstellen. Vielmehr ist der Versuch zu erkennen, die auf einigen Gebieten bisher einseitig zugunsten des tschechischen Bevölkerungselementes gehabte Praxis nunmehr unter dem Titel einer Nationalitäten-Rechtsordnung auch für die Zukunft zu legalisieren.“

Einige der „Neuerungen“ sind darüber hinaus mit besonderer Sorgfalt bestritten, die bevorzugte Stellung der seit 1918 in die nichttschechischen Gebiete hineingekommenen Tschechen bezüglich zu sichern, obwohl der eigentliche Sinn des ganzen Gesetzgebungsaktes doch die Gewährung einer besseren Rechtsordnung für die bisher benachteiligten nichttschechischen Völker und Volksgruppen sein sollte. Da der Hauptzweck dieses Nationalitätenstatuts, so heißt es u. a. weiter, in der Wiederegreffe bereits geltender gesetzlicher Bestimmungen besteht, muß diese Vorgabe aufgegeben werden als ein neuer Versuch, einen Unrechtszustand zu überwinden. Überläßt man die bisher vorgelegten Bestimmungen des Nationalitätenstatuts, so ergibt sich, daß mit Ausnahme der rechtlich unüberwindlichen Verletzung einer Regierungsobliegenheit für den nationalen Frieden der ganze Aufbau des Nationalitätenstatuts auf weiter grundlegend von dem Gedanken des tschechischen National-

staats ausgeht, das heißt also, das tschechische Volk soll das Staatsvolk bleiben und die übrigen Völker und Volksgruppen nur ein Recht zweiter Ordnung besitzen. Es werden für sie nur Ausnahmebestimmungen getroffen bzw. vorhandene Ausnahmebestimmungen da und dort etwas erweitert. Dies ist mit dem Grundgedanken der Gleichberechtigung sowohl der Staatsbürger als auch der Völker und Volksgruppen natürlich vollkommen unvereinbar.

Dort, wo eine Gleichstellung erfolgen soll, wie bei den für kulturelle Angelegenheiten bestimmten Mitteln, dienen diese in erster Linie dem Schutz der tschechischen Grenzlinie in deutschen oder anderen nationalen Siedlungsgebieten, die dort bis 1918 als künstliche Vorposten des tschechischen Expansionsdranges vorgesehen wurden. Dies bedeutet eine Verhinderung der Wiedergutmachung des den nichttschechischen Völkern und Volksgruppen angegangenen Unrechtes.

Am wesentlichsten ist der vorliegende Teil des Nationalitätenstatuts nichts anderes als eine Kodifizierung schon bestehender gesetzlicher Regelungen. Damit steht man an der Grundfrage vorbei, die darin besteht: Wie kann durch eine grundsätzliche Neuorganisation des Staates und aller seiner Einrichtungen jener Zustand herbeigeführt werden, der die wahre Gleichberechtigung der Völker und Volksgruppen verbürgt und damit einen ständigen Unruheherd in der Mitte Europas beseitigt. Auf diese Frage wird man in den Nationalitätenentwürfen der Regierung vergeblich eine Antwort suchen. Daher bedeutet dieses Nationalitätenstatut eine neuerliche Verhinderung der Verwirklichung dieser Forderung trotz theoretischer Aufgabenstellung und ein weiterer Festhalten an der verderblichen Idee vom tschechischen Nationalstaat.

Was hat den nationalen Frieden bisher gehöhrt?

1. Die rücksichtslose Ausnutzung des Mehrheitsprinzips im Parlament durch das tschechische Volk zu rein tschechischen Zwecken. 2. Die Ausübung der Regierungsgewalt im Sinne der Herbeiführung eines tschechischen Nationalstaates. 3. Die Befestigung tschechischer nationaler Machtpositionen durch Angehörige des tschechischen Volkes. 4. Der Mißbrauch der Aggressivität des tschechischen Volkes in jeder Form zugunsten der Förderung des tschechischen Volkes und der Zurückdrängung der übrigen Völker und Volksgruppen auf jedem Lebensgebiet. 5. Die Vorrangstellung des tschechischen Volkes und seiner Sprache im Staat und die mittelbare und unmittelbare Förderung eines Expansionsdranges selbst mit Mitteln

zins Gewinne befreit, und schließlich die Zölle der Güter... (marginal notes on the left edge)